Georg 1526

Landesbücherei * Dessau *

Georgs-B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=2

1. Außlegung vbir die spruch Salomonis Philip: Melanchton &c

2. Die weyßheit Salomonis an die Tyrannen vordeutscht Martini luthern

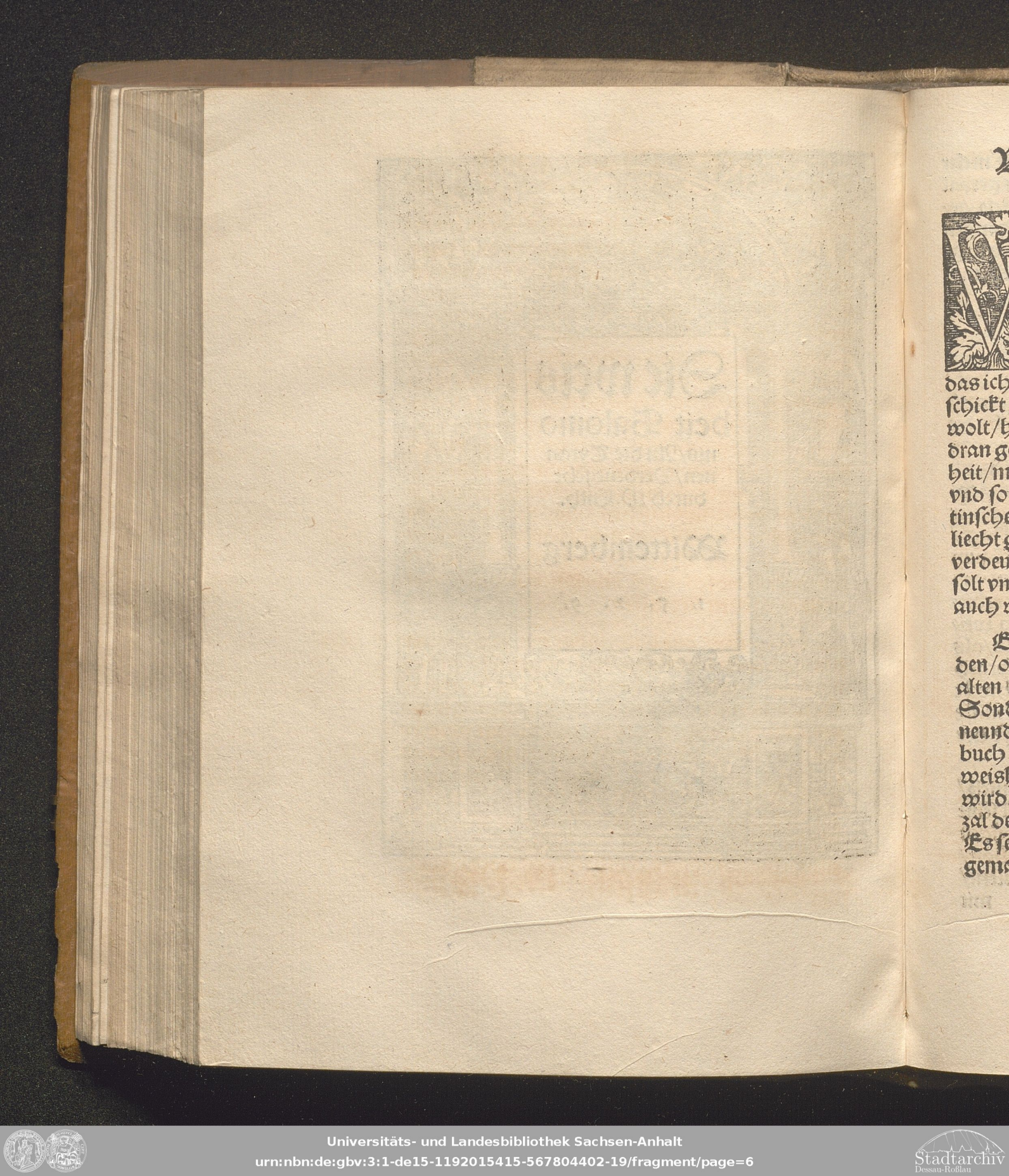
3. Antzaigung Johan Coclej daß Doctor Mart: Luther den siebend psalm vorkerlich wider Hertzog gegen von Sachssen solle mißbraucht haben

4. Der lxxxij psalm außgelegt Mart: Luther:

5. Der 118 psalm genant das schöne Confitemini außgelegt durch Martinum Lauter

6. Der 117 psalm außgelegt durch Mart: Luther:

Die weis
heit Salomo
nis/An die Tyran
nen/Verdeudscht
durch M. Luth.
Wittemberg.
1529.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=6

Vorrede Wart. Luth.

WEil der itzige Reichstag zu Speyr/ vns zu trennet hat/ das wir/ so die Propheten fur vns genomen haben/ vollend zu verdeudschen/ nicht alle beyeinander haben sein mügen/ Vnd ich auch zufelliger schwacheit/ verhindert/ das ich zu solchen vnd andern geschefften vngeschickt gewest/ Vnd doch nicht gar müssig sitzen wolt/ hab ich die weil dis höltzlin genomen/ vnd dran geschnitzt/ nemlich das buch von der Weisheit/ mit hülff meiner gutē freunde verdeudscht/ vnd so viel vns Got verlihen/ aus dem finstern latinschen vnd Griechischen/ ynn das deudsche liecht gebracht/ Vnd obs wol von andern zuuor verdeudscht ist/ Acht ich doch/ ihener deudsch solt vnser deudsch/ wol neben sich leiden/ odder auch wol schier bedürffen.

Es ist aber dis buch lange ym zang gestanden/ obs vnter die bücher der heiligen schrifft des alten testaments zu rechen sein solt/ odder nicht/ Sonderlich weil der tichter sich hören lesst ym neunden Capitel/ als redet ynn diesem gantzen buch der könig Salomon/ welcher auch von der weisheit ym buch der könige hoch gerhümet wird. Aber die alten veter habens stracks aus der zal der heiligen schrifft gesondert/ vnd gehalten/ Es sey vnter der person des königes Salomon gemacht/ auff das es vmb solches hochberümb

ten königes namen vnd person willen/ deste mehr geacht/ vnd grösser ansehen hette/ bey den gewaltigen auff erden/ An welche es fürnemlich geschrieben ist/ Vnd villeicht lengest vntergangen were/ wo es der meister/ so er geringes ansehen gewest/ vnter seinen namen hette lassen ausgehen.

Sie halten aber/ Es solle Philo dieses buchs meister sein/ welcher on zweifel der aller gelertesten vnd weisesten Jüden einer gewest ist/ so das Jüdisch volck nach den Propheten gehabt hat/ wie er das mit andern büchern vnd thaten beweiset hat/ Denn zur zeit des keisers Caligula/ da die Jüden/ durch etliche Griechen/ als Appion von Alexandria vnd andern mehr/ auffs aller schendlichst wurden mit lasterschrifften vnd schmachreden geschendet/ vnd darnach für dem keiser auffs aller gifftigest angegeben vnd verklagt/ ward genanter Philo vom Jüdischen volck zum keiser geschickt/ die Jüden zu verantworten vnd zu entschüldigen/ Als aber der keiser so gar erbittert war auff die Jüden/ das er sie von sich weiset vnd nicht hören wolt/ da lies sich Philo/ als ein man vol muts vnd trostes hören/ vnd sprach zu seinen Jüden/ Wolan lieben brüder/ erschreckt des nicht vnd seid getrost/ Weil menschen hülffe vns absagt/ so wird gewislich Gottes hülffe bey vns sein.

Aus solchem grund vnd vrsache/ dunckt mich/ sey dis buch geflossen/ das Philo/ die weil seine vnd der Jüden sache vnd recht nicht hat mügen stat finden für dem keiser/ wendet er sich zu Gott/ vnd drewet den gewaltigen vnd bösen meulern/

mit

mit Gottes gericht/Drumb redet er auch so hefftig vnd scharff ym ersten vnd andern Capitel/ widder die gifftigen bösen zungen/so den gerechten vnd vnschüldigen vmb der warheit willen verfolgen vnd vmbbringen/ Vnd darnach widder die gewaltigen einfuret die grossen exempel Göttlichs gerichts/so Gott vber den könig Pharao vnd die Egypter geübt hat/vmb der kinder Israel willen/ Vnd thuts mit so trefflichen hefftigen worten/als wolt er gerne/beide den keiser/die Römer/ vnd die gifftigen zungen der Griechen/ so widder die Jüden tobeten/mit eym iglichen wort treffen/ vnd durch solche mechtige exempel abschrecken/ vnd die Jüden trösten/ Endlich/so man die zeit/geschicht vnd schrifft Philonis ansihet/vnd dis buch dagegen helt/so Judentzet es so starck/ vnd reimet sich so gar eben zusamen/ das die heiligen veter nicht on grosse vrsache den Philon dieses buchs meister halten.

Aber hernachmals ist dis buch von vielen fur ein recht buch der heiligen schrifft gehalten/sonderlich aber yn der Römischē kirchen/ also hoch vnd schon gehalten/das freilich kaum aus einem buch ynn der schrifft/so viel gesanges gemacht ist/als aus diesem/villeicht aus der vrsache/weil ynn diesem buch die tyrannen so hefftig mit worten gestraffet vnd angegriffen/ widderumb die heiligen vnd merterer so höchlich getröstet werden/ Vnd zu Rom die Christen mehr denn sonst ynn aller welt/verfolget vnd gemartert wurden/ haben sie dis buch am meisten getrieben/ als das sich zur sachen so eben reimet/mit drewen widder

die tyrannen/vnd mit trösten fur die heiligē/Wie wol sie viel stück darynn nicht verstanden/vnd gar offt bey den haren gezogen haben/wie denn auch sonst der gantzen heiligen schrifft offt geschehen ist vnd teglich geschicht.

Wie dem allen/Es ist viel guts dinges drinnen/vnd wol werd/das mans lese/Sonderlich aber solten es die grossen hansen/so widder yhre vnterthanen toben vnd widder die vnschüldigen/vmb Gottes wort willen/wueten/Denn die selbigen spricht er an ym sechsten Capitel/vnd bekennet/das dis buch an sie sey geschrieben/da er spricht/Euch Tyrannen gelten meine rede ꝛc. Vnd seer fein zeuget er/das die weltlichen oberherrn/yhre gewalt von Gott haben/vnd Gottes amptleute seien/Aber drewet yhn/das sie tyrannisch solchs Göttlichen befolhen ampts brauchen/Darumb kompt dis buch nicht vneben zu vnser zeit/an den tag/die weil itzt auch die tyrannen getrost yhrer öberkeit missebrauchen/widder den/von dem sie solche öberkeit haben/Vnd leben doch wol so schendlich ynn yhrer abgötterey vnd vnchristlicher heiligkeit/als hie Philo die Römer vnd Heiden/ynn yhrer abgötterey beschreibet/das sichs allenthalben wol reimet auff vnser itzige zeit.

Man nennet es aber/Die Weisheit Salomonis/darumb/das (wie gesagt ist) vnter Salomons namen vnd personen getichtet ist/vnd die weisheit gar herrlich rhümet/nemlich/was sie sey/was sie vermag/wo her sie kome/Vnd gefellet mir das aus der massen wol drinnen/das er

das

das wort Gottes so hoch rhümet/ vnd alles dem wort zuschreibet/ was Got yhe wunders gethan hat/ beide an den feinden vnd an seinen heiligen/ Daraus man klerlich erkennen kan/ das er weisheit hie heisst/ nicht die kluge/ hohe gedancken der heidnischē lerer vnd menschlicher vernunfft/ Sondern das heilige Göttliche wort/ Vnd was du hierinn lobes vnd preises von der weisheit höreſt/ da wisse/ das es nicht anders/ denn von dem wort Gottes gesagt ist/ Deñ er auch selbs ym. 16. Capitel spricht/ Die kinder Israel seyen nicht durch das hymel brod erneeret/ noch durch die eherne schlange gesund worden/ sondern durch Gottes wort/ wie Christus Matth. 4. auch sagt. Darumb leret er/ das die weisheit nirgent her kome/ denn von Got/ vnd furet also aus der schrifft viel exempel drauff/ vnd gibts der weisheit/ das die schrifft dem wort Gottes gibt.

Solchs habe ich deste lieber geredt/ das man gemeiniglich das wort/ Weisheit/ anders vernimpt/ denn es die schrifft braucht/ Nemlich/ wenn mans höret/ so feret man mit fliegenden gedancken dahin/ vnd meinet/ es sey nichts denn gedancken/ so ynn der weisen leute hertzen verborgen ligen/ Vnd helt die weil das eusserliche wort odder schrifft nicht fur weisheit/ So doch aller menschen gedancken/ on Gottes wort/ eitel lügen vnd falsche trewme sind/ Darumb weil dieses buchs name heisst/ Die Weisheit Salomonis/ ists gleich so viel gesagt/ als spreche ich/ Ein Buch Salomonis vom Wort Gottes/ Vnd der geist der Weisheit nicht anders/ denn der glaube

odder

odder verstand des selbigen worts/welchen doch der heilige geist gibt/Solcher glaube odder geist vermag alles vnd thut/wie dis buch rhümet ym siebenden Capitel.

Zu letzt ist dis buch ein rechte auslegunge vnd exempel des ersten gebots/ Denn hie sihestu/das er durch vnd durch leret Gott furchten vnd trawen/ Schreckt die ihenigen mit exempeln Göttlichs zorns/ so sich nicht furchten vnd Gott verachten/ Widderumb tröstet die ihenigen mit exempeln Göttlicher gnade/ so yhm gleuben vnd trawen/Welchs nichts anders ist/denn der rechte verstand des ersten gebots/ Daraus man auch mercken kan/ das aus dem ersten gebot/ als aus dem heubtborn/ alle weisheit quillet vnd fleusset/Vnd freilich dasselbige gebot/ die rechte sonne ist/ da alle weisen bey sehen / was sie sehen/ Denn wer Gott furcht vnd gleubet / der ist voller weisheit / aller welt meister / aller wort vnd werck mechtiger/aller lere vnd leben/so fur Gott gilt vnd hilfft/ richter/ Widderumb/ Wer das erste gebot nicht hat / vnd Gott widder furcht noch trawet/der ist voller torheit/kan nichts vnd ist nichts/ Vnd das ist die furnemest vrsach/ warumb dis buch wol zu lesen ist/das man Got furchtē vnd trawen lerne/ da er vns zu helffe mit gnaden/ Amen.

Das Buch von der weisheit.

Das Erste Capitel.

Habt gerechtigkeit lieb/die yhr land vnd leute richtet. Versehet euch alles guts zum HERRN/vnd sucht yhn mit einfeltigem hertzen/ Denn er lesst sich finden von denen/so yhn nicht versuchen/Vnd erscheinet denen/die yhm nicht mistrawen/ Aber falsche dünckel scheiden von Gott / Die aber ynn der that bewerd sind/beweisen/das ihene vnuerstendig sind/ Denn die weisheit kompt nicht ynn eine böshafftige seele/ vnd wonet nicht ynn eym leibe der sünden vnterworffen.

Denn der heilige geist/so züchtig macht/fleugt die falschen/ vnd weichet von den frechen gedancken/ welche gestrafft werden mit den sünden/ die vber sie verhenget werden/ Denn die weisheit ist so frum/das sie den lesterer nicht vnschüldig helt/So ist Gott ein zeuge vber die nieren/vnd/der das hertz sihet/ist warhafftig/vnd höret alle zungen/ Denn der welt kreis ist vol geists des HERRN/Vnd der die rede kennet/ ist allenthalben.

(Frechen) Die mit dem kopff hindurch wollen.

Darumb kan der nicht verborgen bleiben/ der das vnrecht redet/ Vnd das recht/ so yhn straffen sol/ wird sein nicht feylen/ Denn der Gotlosen anschlege wird man erkündigen/ vnd von seinen redē wird ein geschrey fur den HERRN komen/ das seine vntugend gestrafft werde/ Denn des eyuerigen ohr höret alles/ vnd das geschwetz der mürmeler/ wird nicht verborgen bleiben.

(Eyuerigen) Das ist Gottes ohr.

So hüetet euch nu fur dem vnnützen gemurmel/ vnd enthaltet die zungen fur dem affterreden/ Denn das yhr heimlich miteinander ynn die ohren redet/ wird nicht so leer hin gehen/ denn der mund/ so da leuget/ todtet die seele.

Strebt nicht so nach dem tod mit ewrem yrrigen leben/ Vnd ringet nicht so nach dem verderben/ durch ewr hende werck/ Denn Gott hat den tod nicht gemacht/ vnd hat nicht lust am verderben der lebendigen/ Sondern er hat alles geschaffen/ das es ym wesen sein solte/ Vnd was ynn der welt geschaffen wird/ das ist gut/ Vnd ist nichts schedlichs drynnen/ dazu ist der hellen reich nicht auff erden (Denn die gerechtigkeit ist vnsterblich) Sondern die Gottlosen ringen darnach/ beide mit worten vnd mit wercken/ Denn sie halten yhn für freund/ vnd faren dahin/ vnd verbinden sich mit yhm/ denn sie sinds auch werd/ das sie seines teils sind.

Das Ander Capitel.

Denn

DEnn sie reden mit einander nicht recht von der sachen/Es ist ein kurtz vnd mühe-selig ding vmb vnser leben / Vnd wenn ein mensch dahin ist / so ists gar aus mit yhm / So weis man keinen nicht/ der aus der helle wider komẽ sey. On gefehr sind wir geboren/vnd faren widder dahin/als weren wir nie gewest/Denn das schnauben ynn vnser nasen ist ein rauch/ vnd vnser rede ist ein fünckli̇n/das sich aus vnserm hertzen regt/ Wenn dasselbige verlosschen ist/ so ist der leib dahin/ wie ein lod-derasssche/vnd der geist zufladdert/ wie ein dünne lufft/ Vnd vnsers namens wird mit der zeit vergessen/ das freilich niemand vnsers thuns gedencken wird / Vnser leben feret dahin / als were ein wolcken da gewest/vnd zergehet wie ein nebel / von der sonnen glantz zutrieben / vnd von yhrer hitze verzeret / Vnser zeit ist / wie eine schatte dahin feret/Vnd wenn wir weg sind/ist kein widderkeren/ Denn es ist fest versiegelt/das niemand widderkompt.

(On gefehr) Das ist/ wir werden geboren on Gottes versehung odder rat.

Wolher nu/vnd lasst vns wol leben/ weils da ist/ vnd vnsers leibs brauchen / weil er iung ist / Wir wollen vns mit dem besten wein vnd salben fullen . Lasst vns die meyen blumen nicht verseumen/ lasst vns krentze tragen von iungen rosen/ehe sie welck werden/ Vnser keiner lass yhm feylen mit brangen/das man allenthalben spüren müge/ wo wir frölich gewesen sind/ Wir haben doch nicht mehr dauon/denn das.

(Meyen blumen) Das ist/ vnser schonen frischen iugent/ ehe wir alt vnd vntüchtig werden. Otendum est etate etc.

(brangen) Vm sausse leben.

Lasst vns den armen gerechten vberweldigen/

vnd keiner widwen noch alten mans schonen/ last vns der alten gryſen ſtraff nicht achten/ Gewalt ſey das Recht bey vns/ Denn wer nicht gewalt vben kan/der iſt veracht/ So laſſt vns auff den gerechten lauren/denn er taug fur vns nicht/ vnd ſetzet ſich widder vnſer thun/vnd ſchilt vns/ das wir widder das geſetze ſundigen / vnd ruffet aus vnſer weſen fur ſunde / Er gibt fur/ das er Got kenne/vnd rhůmet ſich Gottes kind/ſtrafft/ was wir ym hertzen haben/ Er iſt vns nicht leidlich/auch an zuſehen. Denn ſein leben reimet ſich nichts mit den andern / vnd ſein weſen iſt gar ein anders / Er helt vns fur vntuchtig/ vnd meydet vnſer thun/als einen vnflat/Vnd gibt fur/wie es die gerechten zu letzt gut haben werden/ vnd rhůmet/das Gott ſein vater ſey.

So laſſt doch ſehen/ob ſein wort war ſey/ vnd verſuchen / wie es mit yhm ausgehen wil/ Iſt der gerecht/Gottes ſon/ſo wird er yhm helffen / vnd erretten von der hand der widderſacher / Mit ſchmach vnd qual wollen wir yhn ſtöcken / das wir ſeine gelindigkeit erfaren / vnd ſeine gedult erkennen / Wir wollen yhn zum ſchendlichen tod verdamnen/ da wird man yhn kennen an ſeine worten.

Solches ſchlahen ſie an / vnd feylen / Yhr bösheit hat ſie verblendet / das ſie Gottes geheimnis nicht erkennen / Denn ſie haben der hoffnung nicht/das ein heilig leben belohnet werde / Vnd achten der ehren nichts/ſo vnſtreffliche ſeelen haben werden/ Denn Gott hat den

menſchen

menschen geschaffen / zum ewigen leben / Vnd hat yhn gemacht zum bilde / das er gleich sein sol / wie er ist / Aber durchs teuffels neyd ist der tod ynn die welt komen / Vnd die seins teils sind / helffen auch dazu.

Das dritte Capitel.

ABer der gerechten seelen sind ynn Gottes hand / vnd kein qual rüret sie an / Fur den vnuerstendigen werden sie angesehen / als stürben sie / Vnd yhr abschied wird fur ein pein gerechnet / vnd yhr hinfart fur ein verderben / Aber sie sind ym friede / ob sie wol fur den menschen viel leidens haben / so sind sie doch gewisser hoffnung / das sie nymermehr sterben / Sie werden ein wenig gesteupt / Aber viel guts wird yhn widderfaren / Denn Gott versucht sie / vnd findet sie / das sie sein werd sind.

Er prüfet sie / wie gold ym ofen / vnd nympt sie an / wie ein volliges opffer / Vnd zur zeit / wenn Gott drein sehen wird / werden sie helle scheinen / Vnd daher faren / wie funcken durch die stoppeln / Sie werden die Heiden richten / vnd hirschen vber völcker / vnd der HErr wird ewiglich vber sie hirschen / Denn die yhm trawen / die vernemen die warheit / vnd die trew sind ynn der liebe / bleiben bey yhm / Denn seine heiligen sind ynn gnaden vnd barmhertzigkeit / Vnd er hat ein auff sehen auff seine ausserweleten. (Stoppeln) Sind die Heiden vnd Gottlosen.

Aber die Gotlosen werden gestrafft werden /

gleich wie sie furchten/Denn sie achten des gerechten nicht/vnd weichen vom HERRN. Denn wer die weisheit vnd die rute veracht/ der ist vnselig/ Vnd yhr hoffnung ist nichts/vnd yhr arbeit ist vmb sonst/vnd yhr thun ist kein nütze/ Yhre weiber sind nerryn/ vnd yhr kinder bösshafftig/ Verflucht ist/ was von yhn geboren ist.

Denn selig ist die vnfruchtbare die vnbefleckt ist/ die da vnschüldig ist des sündlichen bettes/ Die selbige wirds geniessen zur zeit/ wenn man die seelen richten wird.

Desselbigen gleichen ein vnfruchtbarer/der nichts vnrechts mit seiner hand thut/noch arges widder den HERRN denckt/dem wird gegeben/ so er des glaubens ist/ein sonderliche gabe/ vnd ein besser teil ym tempel des HErrn/ Denn gute erbeit/gibt herlichen lohn/Vnd die würtzel des verstandsverfaulet nicht.

Aber mit den kindern der ehebrecher hats keinen bestand/Vnd der same aus vnrechtem bette/ wird vertilget werden/Vnd ob sie gleich lange lebeten/so helt man doch nichts von yhn/ vnd yhr alter zu letzt wird doch on ehre sein/ Sterben sie aber balde/ so haben sie doch nichts zu hoffen/ noch trost zur zeit/ wenn mans vnterscheiden wird/ Denn die vngerechten nemen ein böse ende.

Das Vierde Capitel.

Besser

BEsser ists keusch leben'/ so man frum ist / Denn dasselbige bringt ewiges lob / Denn es wird beide bey Gott vnd den menschen gerhümet / Wo es ist/ da nympt man es zum exempel an/ Wers aber nicht hat/ der wündscht es doch/ Vnd pranget ym ewigem krantz/ vnd behelt den sieg des keuschen kampffs.

Aber die fruchtbar menge der Gottlosen sind kein nutze / Vnd was aus der hurerey gepflantzt wird/ das wird nicht tieff wortzeln/ noch gewissen grund setzen/ Vnd ob sie eine zeitlang an den zweigen grünen/ weil sie gar lose stehen/ werden sie vom winde bewegt/ vnd vom starcken winde ausgerott/ vnd die vnzeitigen este werden zu brochen / vnd yhr frücht ist kein nutze/ vnreiff zu essen vnd zu nichts tugend/ Denn die kinder/ so aus vnehlichem beyschlaff geborn werden / mussen zeugen von der bosheit widder die eltern / wenn man sie fragt.

Aber der gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbet/ ist er doch ynn der ruge (Denn das alter ist ehrlich/ nicht das lange lebet/ odder viel iar hat/ Klugheit vnter den menschen ist das rechte grawe har / vnd ein vnbefleckt leben ist das rechte alter) Denn er gefelt Gott wol vnd ist yhm lieb/ vnd wird weg genomen aus dem leben vnter den sundern / vnd wird hingeruckt / das die bosheit seinen verstand nicht vmbwende/ noch falscheit seine seele betriege/ Denn die bösen exempel verfurē vnd vertunckeln eym das gut/ vnd die reitzende

tzende lust verkeret vnschüldige hertzen / Er ist bald volkomen worden/vnd hat viel iar erfullet/ Denn seine seele gefellt Gott/darumb eilet er mit yhm aus dem bösen leben.

Aber die leute / so es sehen / achtens nicht/ vnd nemens nicht zu hertzen/ nemlich/ das die heiligen Gottes ynn gnade vnd barmhertzigkeit sind/ vnd das er ein auff sehen auff seine ausserweleten hat/Denn es verdampt der verstorben gerechte die lebendigen Gottlosen / vnd ein iünger/ der bald volkomen wird / das lange leben des vngerechten/Sie sehen wol des weisen ende/ Aber sie mercken nicht/was der HErr vber yhm bedenckt/ vnd warumb er yhn bewaret / Sie sehens wol/vnd achtens nichts/ Denn der Herr verlachet sie/ vnd werden darnach schendlich fallen/vnd eine schmach sein vnter den todten ewiglich/ Vnd er wird sie vnuersehens hernidder stortzen / Vnd wird sie aus dem grund werffen/das sie endlich zu boden ligen/Vnd sie werden yn engsten sein/Vnd yhr gedechtnis wird verloren sein/ Sie werden aber komẽ verzagt mit dem gewissen yhrer sünden/ Vnd yhre sünde werden sie vnter augen schelten.

Das Funffte Capitel.

ALs denn wird der gerechte stehen mit grosser freidigkeit/ widder die/ so yhn geengstet haben/vnd so seine erbeit verworffen haben/ Wenn die selbigen denn

(Erbeit) Seine lere vnd sein thun.

denn solchs sehen/ werden sie grausam erschrecken/ fur solcher seligkeit/ der sie sich nicht versehen hetten/ Vnd werden vnternander reden mit rewe/ vnd fur angst des geists seufftzen/ Das ist der/ welchen wir etwa fur ein spott hatten/ vnd fur ein hönisch beyspiel/ Wir narren/ hielten sein leben fur vnsynnig/ vñ sein ende fur ein schande/ wie ist er nu gezelet vnter die kinder Gottes/ vnd sein erbe ist vnter den heiligen? Darumb so haben wir des rechten weges gefeylet/ vnd das liecht der gerechtigkeit hat vns nicht geschienen/ vnd die Sonne ist vns nicht auffgangen/ Wir haben eitel vnrechte vnd schedliche wege gegangen/ vnd haben gewandelt wuste vnwege/ Aber des HERRN weg haben wir nicht gewust/ Was hilfft vns nu der pracht? Was bringt vns nu der reichthum sampt dem hohmut? Es ist alles dahin gefaren/ wie eine schatte/ vnd wie ein geschrey das fur vber feret/ wie ein schiff auff den wasser wogen dahin leufft/ welchs man/ so es fur vber ist/ keine spür finden kan/ noch desselbigen ban ynn der flut/ Oder wie ein vogel der durch die lufft fleuget/ da man seines weges keine spüre finden kan/ Denn er regt vnd schlegt ynn die leichte lufft/ treibt vnd zuteylet sie mit seinen schwebenden flügeln/ vnd darnach findet man kein zeichen solchs fluges darynnen/ Oder als wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel/ die zuteilete lufft bald widder zusamen felt/ das man seinen flug dadurch nicht spüren kan.

Also auch wir/ nach dem wir geboren sind gewesen/ haben wir ein ende genomen/ Vnd

haben kein zeichen der tugend beweiset/Aber ynn vnser bosheit sind wir verzeret/ Denn des Gottlosen hoffnung / ist wie ein staub vom winde verstrewet/vnd wie ein dünner reiffe von eym sturm vertrieben / vnd wie ein rauch vom winde verwehd/vnd wie man eines vergisset/der nur einen tag gast gewesen ist.

Aber die gerechten werden ewiglich leben/ vnd der HERR ist yhr lohn/vnd der Höhest sorget fur sie/ Darumb werden sie empfahen ein herrlichs Reich / vnd eine schöne krone von der hand des HERRN/Denn er wird sie mit seiner rechten beschirmen/vnd mit seinem arm verteydigen/ Er wird seinen eyuer nemen zum harnisch/ vnd wird die creatur rüsten zur rach vber die feinde/ Er wird gerechtigkeit anziehen zum krebs/ vnd wird das ernste gerichte auff setzē zum helm/ Er wird herrligkeit nemen zum vnvberwindlichem schilde/ Er wird den strengen zorn wetzen zum schwerd / Vnd die welt wird mit yhm zum streit aus ziehen widder die vnweisen / Die geschos der blitzen / werden gleich zu treffen/ vnd werden aus den wolcken/als von einem hartgespannen bogen faren/ zum ziel / vnd wird dicker hagel fallen/aus dem zorn der donner schlege/ So wird auch des meeres wasser widder sie wüeten/vnd die strome werden sich miteinander hefftig ergiessen / Vnd wird auch ein starcker wind sich widder sie legen/ vnd wird sie wie wirbel zustrewen.

Das Sechste Capitel.

Vnge-

VNgerechtigkeit verwüstet alle land/ vñ böse leben stortzt die stuele der gewaltigen. So höret nu yhr könige vnd mercket/ Lernet yhr richter auff erden/ Nemet zu ohren/ die yhr vber viele hirsschet/ die yhr euch erhebt vber den völckern/ Denn Euch ist die öberkeit gegeben vom HERRN/ Vnd die gewalt vom Höhesten / welcher wird fragen/ wie yhr handelt/ vnd forsschen/ was yhr ordenet.

Denn yhr seid seines reichs amptleute/ aber yhr furet ewer ampt nicht fein/ vnd haltet kein recht/ vnd thut nicht nach dem/ das der HERR geordent hat/ Er wird gar grewlich vnd kurtz vber euch komen/ Vnd es wird gar ein scharff gericht gehen vber die oberherrn/ Denn den geringen widderferet gnade/ Aber die gewaltigen werden gewaltiglich gestrafft werden/ Denn der/ so aller herr ist/ wird keines person furchten/ noch die macht schewen/ Er hat beide die kleinē vnd grossen gemacht/ Vnd sorget für alle gleich. Vber die mechtigen aber wird ein starck gericht gehalten werden.

Mit euch Tyrannen rede ich/ auff das yhr weisheit lernet/ vnd das euch nicht feyle/ Denn wer heilige lere heiliglich behelt/ der wird heilig gehalten/ Vnd wer die selbige wol lernet/ der wird wol bestehen/ So lasst euch nu meine rede gefallen/ Begerd sie/ vnd lasst euch leren/ Denn die weisheit ist schone vnd vnuergenglich/ vnd lesst sich gern sehen von denen/ die sie lieb haben/ vnd lesst sich finden von denen/ die sie suchen/ Ja sie kompt zuuor denen/ die

sie gerne haben / das sie erkand werde / Wer sie gern bald hette/darff nicht viel mühe/ Er findet sie fur seiner thür auff yhn warten/Denn sie begeren/ist grosse klugheit/ Vnd wer wacker ist nach yhr / darff nicht lange sorgen/ Denn sie gehet vmbher/vnd sucht wer yhr werd sey/ vnd erscheinet yhm willigklich vnter wegen / vnd hat acht auff yhn/das sie yhm begegene/ Denn wer sich gerne lesst weisen/ da ist gewislich der weisheit anfang / Wer sie aber achtet/der lesst sich gerne weisen/Wer sich gerne weisen lesst/der helt yhre gebot/Wo man aber die gebot helt/ da ist ein heilig leben gewis/Wer aber ein heilig leben furet/ der ist Gott nahe. Wer nu lust hat zur weisheit/ den macht sie zum herrn/ Wolt yhr nu/yhr Tyrannen ym volck/gerne könige vnd fursten sein/ so haltet die weisheit ynn ehren/ auff das yhr ewiglich hirschet.

Was aber weisheit ist/vnd wo sie herkome/ wil ich euch verkündigen/ vnd wil euch die geheimnis nicht verbergen/Sondern forschen von anfang der Creaturen/Vnd wil sie offentlich zur kennen dargeben/vnd wil der warheit nicht sparen/Denn ich wil mit dem gifftigen neyd nicht zu thun haben/Denn der selbige hat nichts an der weisheit / Wenn aber der weisen viel ist/ das ist der welt heil/Vnd ein kluger könig ist des volcks gluck / Darumb lasst euch weisen durch meine wort/das wird euch frumen.

Das Siebende Capitel.

Ich bin

Ich bin auch ein sterblicher mensch/ gleich wie die andern/geboren vom geschlechte des ersten geschaffenen menschen/vnd bin ein fleisch gebildet / zehē mondlang ym blut verhertet/ aus mans samen durch lust/so ym beyschlaffen geschicht. Vnd habe auch/ da ich geboren war/odem geholet aus der gemeinen lufft/ vnd bin auch gefallen auffs erdreich/ das vns alle gleich tregt/ vnd ist auch gleich wie der andern/weinen/mein erste stym gewest/vnd bin yn den windeln erneret mit sorgen/ (Denn es hat kein kōnig einen andern anfang seiner geburt) Sondern sie haben alle einerley eingang ynn das leben/vnd gleichen ausgang.

Darumb so bat ich/vnd ward mir klugheit gegeben/ Ich rieff/ vnd mir kam der geist der weisheit/ Vnd ich hielt sie thewrer denn kōnigreich vnd furstenthūm/vnd reichtum hielt ich fur nichts gegen sie/ Ich gleichet yhr keinen edelstein/ Denn alles gold ist gegen sie/ wie geringer sand/ Vnd sylber ist wie kot gegen sie zu rechen/ Ich hatte sie lieber/denn gesunden vnd schonen leib/ Vnd erwelete sie mir zum liecht/ Denn der glantz/ so von yhr gehet/ verlesschet nicht/ Es kam mir aber alles gutes mit yhr/vnd vnzelich reichthum ynn yhrer hand/ Ich war ynn allen dingen frölich/ das macht/ die weisheit gieng mir ynn den selbigen fur/ Ich wusts aber nicht/ das solchs von yhr keme/ Einfeltiglich hab ichs gelernt/ Mildiglich teyl ichs mit/ Ich wil yhren reichthum nicht verbergen/ denn sie ist den menschen ein vnendlicher schatz/ Welchs so da ge-

brauchen/werden Gottes freunde/Vnd sind angeneme/darumb das yhn gegeben ist/sich lassen zu weisen.

Gott hatt mir gegeben weislich zu reden/ vnd nach solcher gabe der weisheit/recht gedencken/Denn er ists/der auff dem wege der weisheit furet/vnd die weisen regiert/ Denn ynn seiner hand sind beyde wir selbs vnd vnser rede/dazu alle klugheit/vnd kunst ynn allerley geschefte/Denn er hat mir gegeben gewisse erkentnis alles dinges/das ich weis/wie die welt gemacht ist/vnd die krafft der Element/ Wie die zeit anfehet/wie sie am ende vnd ym mittel ist/ Wie mancherley sich die creatur des iars erzeigt/Wie mancherley zeit man des iars hat/ vnd wie das iar herumb laufft/ Wie die stern stehen/ Was die thier fur art haben/vnd wie vngezeme die wilden thier sind/ Wie der wind so gewaltig ist/vñ was die leute ym synn habē/Mancherley art der pflantzen/ vnd krafft der würtzeln/ Ich weis alles was heimlich vnd verborgen ist/Denn die weisheit/ so aller kunst meister ist/leret michs/Denn es ist ynn yhr der geist/ der verstendig ist/heilig/ einig/manchfeltig/scharff/behend/bered/ rein/ klar/sanfft/freundlich/ernst/on schew/ wolthetig/ leutselig/ fest/ gewis/ sicher/ vermag alles/ sihet alles/ vnd gehet durch alle geister/wie verstendig/ lauter/ scharff sie sind/ Denn die weisheit ist das aller behendest/Denn sie feret vnd gehet durch alles/so gar lauter ist sie/ Denn sie ist ein heller glantz der Göttlichen krafft/ vnd ein stral der herrligkeit des almechtigen.

Alle welt kennet diese ding das mehrer teil/ Aber allein die gleubigen wissen/das sie Gottes creatur/ vnd durchs wort vñ Gottes weisheit/geschaffen sind.

Darumb

Darumb kan nichts vnreines zu yhr komen/ Denn sie ist ein glantz des ewigen liechts/ vnd ein vnbefleckter spiegel der Göttlichen krafft/ vnd ein bilde seiner gütigkeit/ Sie ist einig/ vnd thut doch alles/ sie bleibt bey sich selbs/ vnd vernewet doch alles/ Vnd fur vnd fur gibt sie sich ynn die heiligen seelen/ vnd macht Gottes freunde vnd Propheten/ Denn Got liebet niemand/ er bleibe denn bey der weisheit/ Sie gehet einher herlicher denn die sonn vnd alle sterne/ vñ gegē das liecht gerechnet/ gehet sie weit vor/ Denn das liecht mus der macht weichen/ Aber die bosheit vberweldiget die weisheit nymermehr/ Sie reicht von eym ende zum andern gewaltiglich/ vnd regiert alles wol.

Das Achte Capitel.

DJe selbige hab ich geliebt vnd gesucht von meiner iugent auff/ vnd gedacht mir sie zur braut nemen/ Denn ich hab yhre schone lieb gewonnen/ Sie ist herlichs adels/ denn yhr wesen ist bey Gott/ Vnd der herr aller ding hat sie lieb/ Sie ist der heimlicher rat ym erkentnis Gottes/ vnd ein angeber seiner werck/ Jst reichthum ein köstlich ding ym leben? was ist reicher/ denn die weisheit/ die alles schafft? Thuts aber klugheit? wer ist vnter allen ein kunstlicher meister denn sie? Hat aber yemand gerechtigkeit lieb? yhr erbeit ist eitel tugend/ Denn sie leret zucht/ klugheit/ gerechtigkeit vnd stercke/ welche das aller nützest sind ym menschen (Stercke) Das ist/ manlich/ mütig/ getrost vnd freidig sein.

schen leben/Begerd einer viel dings zu wissen/so kan sie erraten/beyde/was vergangen vnd zukünfftig ist/ Sie verstehet sich auff verdeckte wort/vnd weis die retzel auff zulosen. Zeichen vnd wunder weis sie zuuor/vnd wie es zun zeiten vnd stunden ergehen sol.

Ich habs beschlossen/mir sie zum gesellen zu nemen/Denn ich weis/das sie mir ein guter ratgeber sein wird/vnd ein tröster ynn sorgen vnd trawrigkeit/Ein üngling hat durch die selbigen herrligkeit bey dem volck/vnd ehre bey den alten. Ich werde scharff erfunden werden ym gericht/ Vnd bey den gewaltigen wird man sich mein verwundern/Wenn ich schweige/werden sie auff mich harren/Wenn ich rede/werden sie auff mercken/Wenn ich aber weiter rede/werden sie die hende auff yhren mund legen/Ich werde ein vnsterblichen namen durch sie bekomen/vnd ein ewiges gedechtnis bey meinen nachkomen lassen/Ich werde leute regiren/vnd Heiden werden mir vnterthan sein/Grausame tyrannen werden sich furchten/wenn sie mich hören/vnd bey dem volck werde ich gütig erfunden/vnd ym krieg ein helt/Bleib ich aber daheym/so hab ich mein ruge an yhr/Denn es ist kein verdrus/mit yhr vmbzugehen/noch vnlust vmb sie zu sein/ sondern lust vnd freude.

Solchs bedacht ich bey mir/vñ nam es zu hertzen/Denn welche yhre verwandten sind/haben ewiges wesen/vnd welche yhre freunde sind/haben reine wolluſt/Vnd kompt vnendlicher reich-

thum

thum durch die erbeit yhrer hende/ vnd klugheit durch yhr geselschafft vnd gesprech/ Vnd ein guter rhum durch yhr gemeinschafft vnd rede/ Ich bin vmbher gangen zu suchen / das ich sie zu mir brecht.

(Erbeit) das ist/ durch yhre lere vnd rat.

Denn ich war ein kind guter art/ vnd habe bekomen ein feine seele/ Da ich aber wol erzogen war/ wuchs ich zu eym vnbefleckten leibe / Da ich aber erfur / das ich nicht anders kundte keusch sein/ es gebe mir denn Gott/ Vnd dasselbige war auch klugheit/ erkennē/ wes solche gnade ist/ Trat ich zum HERRN vnd bat yhn vnd sprach von gantzem meinem hertzen.

Das Neunde Capitel.

O Got meiner veter/ Vñ HERR aller gūte/ der du alle ding durch dein wort gemacht/ vnd den menschen durch deine weisheit bereitet hast/ das er hirsschen solt vber die Creatur/ so von dir gemacht ist/ das er die welt regieren solt mit heiligkeit vñ gerechtigkeit/ vnd mit rechtem hertzen richten. Gib mir die weisheit/ die stets vmb deinen thron ist/ vnd verwirff mich nicht aus deinen kindern / Denn ich bin dein knecht vnd deiner magd son/ ein schwacher mensch vnd kurtzes lebens/ vnd zu gering ym verstand des rechtes vnd gesetzs/ Vnd wenn gleich einer vnter menschen kindern volkomen were/ so gillt er doch nichts/ wo er on die weisheit ist/ so von dir kompt.

Hie redet der tichter vnd bettet gantz ynn Salomons person/ zum exempel allen fursten auch also zu thun/ Vñ ist aus der massen ein schon gebet.

Sihe/ die weisheit kompt allein von Got vnd on sie taug niemand nichts.

Du hast mich erwelet zum könige vber dein

volck/ vnd zum richter vber deine sone vnd töchter/ Vnd hiessest mich einen tempel bawen auff deinem heiligen berge/ vnd einen altar ynn der stad deiner wonung/ der da gleich were der heiligen hütte/ welche du vorzeiten bereite liessest/ vnd mit dir deine weisheit/ welche deine werck weis/ vnd da bey war/ da du die welt machtest/ vnd erkennet/ was dir wolgefelt/ vnd was richtig ist yn deinen gepoten.

Sende sie erab von dem heiligen hymel vnd aus dem thron deiner herrligkeit / Sende sie/ das sie bey mir sey/ vnd mit mir erbeite / das ich erkenne / was dir wolgefalle / Denn sie weis alles vnd verstehets / Vnd las sie mich leyten ynn meinen wercken vernünfftiglich / vnd mich behüeten durch yhre herrligkeit / So werde dir meine werck angeneme sein/ vnd werde dein volck recht richten / vnd wirdig sein des throns meines Vaters/ Denn welcher mensch weis Gottes rat? odder wer kan dencken was Gott wil? Denn der sterblichen menschen gedancken sind mislich / vnd vnser anschlege sind vngewis/ Denn der sterbliche leichnam beschweret die seele/ vnd die yrdische hütte druckt den zerstreweten synn/ Wir treffen das kaum/ so auff erden ist/ Vnd erfinde schwerlich/ das vnter hande ist/ Wer wil denn erforschen/ das ym hymel ist? Wer wil deinen rat erfaren? Es sey denn das du weisheit gebest/ vnd sendest deinen heiligen geist aus der höhe/ vnd also richtig werde das thun auff erden/ vnd die menschen lernen was dir gefellt/ vnd durch die weisheit selig werden.

On Gottes wort kan der mensch nicht wissen was Gott gefelt/ sondern feret vñ thut alles ym zweifel vnd auffs vngewis.

(zerstreweten synn) On Gottes wort/ so tichtet vñ sucht die vernunfft viel weise vnd wege/ zerstrewet sich also ynn viel mühe/ trifft's aber doch nicht.

Das

Das Zehend Capitel.

DJe selbige weisheit behütet den/so am ersten gemacht vnd alleine geschaffen ward/zum vater der welt/vnd bracht yhn aus seiner sunde/vnd gab yhm krafft vber alles zu herrschen.

Adam.
(Sünde)
Durch das wort Genesis. iij. Der same sol dir den kopff zutretten.

Von welcher/da der vngerechte abfiel durch seinen zorn/verdarb er von wegen des wutigen bruder mords.

Cain.

Vnd als die erden vmb desselbigen willen mit der sindflut verterbet war/halff die weisheit widerumb/vnd regierte den gerechten durch ein geringe holtz.

Noe.
(Weisheit)
Das war Gottes wort vnd befelh die archa zu bawen.

Die selbige/da die heiden verwirret wurden/ynn gleicher bosheit/fand sie den gerechten/vnd erhielt yhn vnstreff lich für Gott/vnd lies yhn feste sein widder das veterliche hertz gegen den son.

(Verwirret) Das ist zu Babel Gen. xij. Abraham.

Die selbige erlöset den gerechten/da die Gotlosen vmbkamen/da er floch für dem fewer/das vber die funff stedte fiel/welcher verwüst land stehet noch ym dampff/zum zeugnis der bosheit/sampt den bewmen/so vnreiffe früchte tragen/vnd der saltz seulen/die da stehet zum gedechtnis der vngleubigen seelen/Denn die/so die weisheit nicht achten/haben nicht allein den schaden/das sie das gute nicht kennen/sondern lassen auch ein gedechtnis hinder sich den lebendigen/das sie nicht mügen verborgen bleiben/ynn dem/darynn sie yrre gangen sind/Aber die weis-

Lot.
(Vnreiffe bewme)
Sollen sein die epffel am todten meer/die auswendig schon/vñ ynnwendig aschen sind/Sorba genant.

heit errettet die aus aller mühe/ so sich an sie hal-
ten.

Jacob. Die selbige leitet den gerechten/ so fur seines bruders zorn flüchtig sein muste/ stracks weges/ vnd zeyget yhm das reich Gottes/ vnd gab yhm zu erkennen was heilig ist/ vnd halff yhm ynn seiner erbeit/ das er wol zunam/ vnd viel guts an seiner erbeit gewan/ Vnd war bey yhm/ da er vberforteylet ward von den/ die yhm gewalt theten/ Vnd machet yhn reich/ Sie bewaret yhn fur den feinden/ vnd machet yhn sicher fur den/ so nach yhm stelleten/ Vnd gab yhm sieg ynn starckem kampff/ das er erfure/ wie Gottseligkeit mechtiger ist/ denn alle ding.

Gotseligkeit ist glaube an das wort Gottes odder an die weisheit.

Joseph. Die selbige verlies den verkaufften gerechten nicht/ Sondern behüetet yhn fur der sünde/ Fur mit yhm hinab yn den kercker/ vnd ynn den banden verlies sie yhn nicht/ bis das sie yhm zubracht das scepter des königreichs/ vnd öberkeit vber die/ so yhm gewalt gethan hatten/ Vnd machte die zu lügener/ die yhn getaddelt hatten/ vnd gab yhm ein ewige herrligkeit.

Israel. Die selbige erlösete das heilige volck/ vnd vnstrefflichen samen aus den heiden/ die sie plagtē/ Sie fur yn die seele des dieners des HERRn/

Mose. Vnd widerstund den grausamen königen durch wunder vnd zeichen/ Sie belohnet den heiligen yhr erbeit/ vnd leitet sie durch wunderliche wege/ vnd war yhn des tages ein schirm/ vnd des nachts eine flamme/ wie das gestirn/ Sie furet sie durchs

durchs rote meer/vnd leytet sie durch grosse wasser/ Aber yhr feinde ersaufft sie/vnd zoch sie aus dem grunde der tieffen/ Darumb namen die gerechten raub von den Gotlosen/vnd preiseten deinen heiligē namen HERR/ vnd lobeten einmütiglich deine sieghafftige hand/ Denn die weisheit öffenete der stummen mund/vnd machet der vnmündigen zungen beredt.

Das Eilffte Capitel.

SJe furet der selbigen werck durch die hand des heiligen Propheten/vnd geleytet sie durch eine wilde wüstē/das sie gezellt auff schlugen yn der einode/ vnd yhren feindē widderstunden/vnd sich recheten an yhren widderwertigen/ Da sie dürstet/rieffen sie dich an/vnd yhn ward wasser gegeben aus dem hohen fels/vnd lesscheten den durst aus hartem stein/ Vnd eben da durch yhre feinde geplagt wurden/ dadurch geschach yhn guts/ da sie not lidden/Denn wie yhene erschrackē fur dem blut/ so an stat des fliessenden wassers kam/ zur straffe des gebots/das man die kinder tödten muste/alsso gabestu diesen wassers die fulle vnuersehens/ vnd zeygest damit an durch yhener durst/ wie du die widdertigen plagest.

Da das wasser zu blut ward ynn Egypten Ex. vij

Denn da diese versucht vnd mit gnaden gezüchtiget worden/erkanten sie/wie die Gottlosen mit zorn gericht vnd gequellet werden/ Diese zwar hastu als ein vater vermanet vnd geprüfet/

Jhene aber als ein harter König gefragt vnd verdampt. Vnd es wurden beide die dabey waren vñ die nicht dabey waren gleich geplagt / Denn es kam zwifeltig leyd vber sie / dazu auch süfftzen / so sie des vorigen gedachten / Denn da sie höreten / das diesen dadurch gutes geschach / durch welchs sie gequellet wurden / fuletē sie den WErren / Denn den sie etwa verechtlich verstossen vnd verworffen hatten / vnd yhn verlachten / des musten sie sich zu letzt / da es so hinaus gieng / verwundern / das yhr durst nicht so war / wie der gerechten.

Also auch fur die tollen gedancken yhres vngerechten wandels / durch welche sie betrogen / vnuernünfftige wurme vnd verechtliche thiere an betten / sandtestu vnter sie die menge der vnuernünfftigen thiere zur rache / auff das sie erkenneten / das / Womit yemand sündiget / damit wird er auch geplagt / Denn es mangelte deiner almechtigen hand nicht (welche hat die welt geschaffen aus vngestaltem wesen) vber sie zu schicken menge der beeren / odder freydige lewen / odder von new geschaffen / grymmige / vnbekandte thier / odder die da fewr speyeten / odder mit grymmigen rauch schnaubeten / odder grausame funcken aus den augen blicketen / Welche nicht allein mit verserung sie möchten zu schmettern / sondern auch wol mit yhrem schrecklichen gesicht / erwürgen / Ja sie möchten wol on das / durch einigen odem fallen / mit rache verfolget / vnd durch den geist deiner krafft zurstrewet werden.

Aber

Aber du hast alles geordenet mit mas/zal/ vnd gewicht/ Denn gros vermügen ist allezeit bey dir/vnd wer kan der macht deines arms wid derstehen? Denn die welt ist für dir/wie das zünglin an der wage/vndwie ein tropff des morgenthawes/der auff die erden fellet/ Aber du erbarmest dich vber alles/deñ du hast gewalt vber alles/ vnd versihest der menschē sünde/ das sie sich bessern sollen/ Denn du liebest alles das da ist/ vnd hassest nichts was du gemacht hast/Denn du hast freylich nichts bereytet/ da du hass zu hettest/Wie kund etwas bleiben/wenn du nich woltest? odder wie kündte erhalten werden/das du nicht geruffen hettest? Du schonest aber allen/Denn sie sind dein HERR du liebhaber des lebens/ vnd dein vnuergenglicher geist ist ynn allen.

(Zünglin) Gleith wie es sein mag/das das zünglin ausschlegt/ also ein geringes ist die welt gegen Gott Isaie. xl.

Das Zwelffte Capitel.

DArumb straffestu balde die/so da fallen/vnd erynnerst sie mit zucht/ woran sie sündigen/ auff das sie von der bosheit los werden/vnd an dich HERR gleuben/ Denn da du feind warest den vorigen einwonern deines heiligen landes/ darumb das sie feind selige werck begiengen/mit zaubern/vnd wolltest durch vnser Veter hende vertilgen die vngöttlichen opfferer/vnd vnbarmhertzige morder yhrer söne/die da menschen fleisch frassen vnd grewlich blut soffen/damit sie dir Gottes dienst erzeigen wolten/vñ die so elltern waren/erwürgeten

Die Cananiter die yhre kinder opfferten Psalm. lxxvij.

ten die seelen/so keine hülffe hatten/auff das das land/ so für dir vnter allen das edelste war/eine wirdige wonung würde der kinder Gottes/ dennoch verschonetestu der selbigen/als menschen/ vnd sandtest für her deine fürdraber/ nemlich/ dein heer die hornissen/ auff das sie die selbigen mit der weile vmbbrechten.

Es war dir zwar nicht vnmüglich/ die Gottlosen ym streit den gerechten zu vnterwerffen/ odder durch grausame thier/ odder sonst etwa mit eim harten wort/allzu gleich zuschmettern/Aber du richtetest sie mit der weile/ vnd liessest yhn raum zur büsse/wie wol dir nicht vnbewust war/ das sie böser art waren/vnd yhr bösheit yhn angeboren/ vnd das sie yhr gedancken nymer mehr endern würden/Denn sie waren ein verflucht samen von anfang/ So dürfftestu auch niemand scheuwen/ ob du yhn vergebest/woran sie gesündigt hatten/ Denn wer wil zu dir sagen/ Was thustu? Odder wer wil deinem gericht widderstehen? Odder wer wil dich schüldigen vmb die vertilgeten heiden/welche du geschaffen hast? Odder wer wil sich zum recher widder dich setzen/ vmb der vngerechten menschen willen? Denn es ist ausser dir kein Gott/ der du sorgest für alle/ auff das du beweisest/ wie du nicht vnrecht richtest/ Denn es kan dir widder könig noch tyrannen vnter augen tretten für die/so du straffest.

(Tyrannen) Sihe/ wie er alle wort lencket vnd zeucht widder die Tyrannen/sie zu schrecken.

(Nicht schüldig ist) 1.Petri.v. Es ist zeit/ das am Gottes hause das gericht anfahe/ Gott strafft auch vnd verdampt seine heiligen hie zeitlich/ Deutero. xxxi. Ich fure zur hellen/vnd widder eraus.

Weil du denn gerecht bist/ so regierestu alle ding recht/Verdammest auch den/ so der straffe nicht schüldig ist/ vnd achtest yhn frembde von

deiner

deiner macht/ Denn deine stercke ist der gerechtigkeit anfang/ Vnd weil du vber alle herschest/ so verschonestu auch aller/ Denn du hast deine stercke beweiset/ an denen/ so nicht gleubten/ das du so gar mechtig werest/ vñ hast dich erzeiget an denen/ die sich keck wusten/ Aber du gewaltiger herscher/ richtest mit lindigkeit/ vnd regierest vns mit viel verschonen/ Denn du vermagst alles was du wilt.

(Keck) Das ist an den Egyptern ym roten meer.

Dein volck aber lerestu durch solche werk/ das man frum vnd gütig sein sol/ vnd deinen kindern gibstu damit zuuerstehen/ sie sollen guter hoffnung sein/ das du wollest busse fur die sunde annemen/ Denn so du die feinde deiner kinder vnd die des todes schüldig waren/ mit solchem verzug vnd schonen gestrafft hast/ vnd gabst yhn zeit vnd raum/ damit sie kundten von yhrer bosheit lassen/ Wie viel mit grosserm bedacht richtestu deine kinder/ mit welcher veter du hast eid vnd bund viel guter verheissungen auffgericht/ Darumb wie offt du vnser feinde plagest/ thustu solches vns zur zucht/ das wir deiner güte mit vleis warnemen/ ob wir gerichtet worden/ das wir auff deine barmhertzigkeit trawen.

Daher du auch die vngerechten/ so ein vnuerstendig leben fureten/ mit yhren eigen grewlen quelletest/ Denn sie waren so gar ferne ynn den yrthum geraten/ das sie auch die thier/ so bey yhren feinden verachtet waren/ fur Götter hielten/ gleich wie die vnuerstendigen kinder/ betrogen/ Darumb hastu auch ein spöttliche straffe vnter

)Vngerechten) Die Egypter/ so die thier anbetten/ welche die Jüden yhre feinde verachten.

sie/als vnter vnuerstendige kinder/geschickt/Da sie aber solche spöttliche vermanung nicht bewegt/ empfunden sie die ernste Gottes straffe/ Denn sie wurden eben dadurch gequellet/ das sie fur Götter hielten/ welchs sie gar vbel verdros/ da sie den sahen/ den sie vorhin nicht woltn kennen/ Vnd musten yhn fur einen Gott bekennen/ darumb zu letzt die verdammis auch vber sie kam.

Spöttliche plage war die/das sie durch die thier geplagt wurdē/ welche doch yhr Götter waren/vnd yhn helffen solten.

Das dreyzehend Capitel.

ES sind zwar alle menschen natürlich eitel/so von Gott nichts wissen/vnd an den sichtbarlichen gütern/den der es ist/ nicht kennen/vnd sehen an den wercken nicht/wer der meister ist/Sondern halten entweder/das fewer/odder wind/odder schnelle lufft/ odder die sterne am hymel/ odder mechtigs wasser/ odder die liechtstar/ die die weltregieren/ fur Götter/ So sie aber an der selbigen schonen gestalt gefallen hatten/vnd also fur Götter hielten/ solten sie billich gewust haben/wie gar viel besser der sey/ der vber solche der herr ist/Denn der aller schöne meister ist/hat solchs alles geschaffen. Vnd so sie sich der macht vnd krafft verwunderten/solten sie billich an den selbigen gemerckt haben/wie viel mechtiger der sey/der solch alles zubereit hat/ Denn es kan ia an der grossen schone vnd gescheffte/ der selbigen meister/ehnlich ersehen werden.

Liechtstar sind Sonn vñ Mon.

(krafft) Das ist/ mangerley werck vnd tugent der creatur.

Wie wol vber diese nicht so gar hoch zu klagen

gen ist/Denn auch sie wol yrren künden wenn sie Gott suchen vnd gerne funden/Denn so sie mit seinem geschepff vmbgehen vnd nach dencken/ werden sie gefangen ym ansehen/weil die creatur so schone sind/die man sihet/Doch sind sie damit nicht entschüldiget/Denn haben sie so viel mügen erkennen/das sie kundten die welt ermessen/Warumb haben sie nicht viel ehe den herrn der selbigen funden?

(Ermessen) Das ist/mercken wie schön vnd mancherley krafft vnd werck die Creatur haben vñ üben.

Aber das sind die vnseligen/vnd der hoffnung billcih vnter die todten zu rechen ist/die da menschen gemecht/Gott heissen/als Gold vnd sylber/das künstlich zu gericht ist/Vnd die bilder der thiere/odder vnnütze steine/so vor alten iaren gemacht sind/Als wenn ein zymmerman/der zu erbeitē sucht/etwa einen bawm abhewet vnd beschlehet/vnd schlichtet den selbigen wol/vnd macht etwas künstlichs vnd feins daraus/des man brauchet zur notturfft ym leben/die spehn aber von solcher erbeit braucht er speise zu kochē/ das er sat werde/Was aber dauon vberbleibet/ das sonst nichts nütze ist/als das krum vnd estig holtz ist/nimpt vnd schnitzet/wenn er müssig ist/mit vleis/vñ bildets nach seiner kunst meisterlich/vnd machts eines menschen oder verachten thiers bilde gleich/vnd ferbets mit roter vnd weisser farbe rot vndschön/vnd wo ein flecke daran ist/streicht ers zu/vñ macht yhm ein feines heuslin/vnd setzs an die wand/vnd hefftets fest mit eisen/das nicht falle/so wol versorget ers/Denn er weis/das yhm selber nicht helffen kan/Denn es ist ein bilde/vnd darff wol hülffe.

Vnd so er bettet fur seine güter/fur sein weib/ fur seine kinder/schemet er sich nicht / mit einem leblosen zu reden / Vnd ruffet den schwachen vmb gesundheit an/bittet den todten vmb leben/flehet dem vntüchtigen vmb hülffe/vnd dem/so nicht gehen kan/vmb selige reise/Vnd vmb seinen gewin/gewerbe vnd hanthierunge/ das wol gelinge/bittet er den/so gar nichts vermag.

Das Vierzehend Capitel.

DEs gleichen thut/ der da schiffen wil vnd durch wilde fluten zu faren gedencket/ vnd ruffet an viel ein feuler holtz/ denn das schiff ist/darauff er feret/ Denn dasselbige hat der geitz erfunden/vnd der meister hats mit kunst zubereit/ Aber deine furssichtigkeit/O Vater/regiert es/ Denn du auch ym meer wege gibst/vnd mitten vnter den wellen sichern laufft/Damit du beweisest/wie du an allen enden helffen kanst/ob auch gleich yemand on schiff ynns meer sich gebe/ Doch weil du nicht wilt/ das ledig ligge/ was du durch deine weisheit geschaffen hast/geschichts / das die menschen yhr leben auch so geringem holtz vertrawen/vnd behalten werden ym schiff/damit sie durch die meer wellen faren.

Denn auch vor alters/ da die hohmütigen riesen vmbbracht wurden/ flohen die/an welchen hoffnung bleib die welt zu mehren/ynn ein schiff/

schiff/welchs deine hand regierte/ vnd liessen also der welt samen hinder sich/Denn solch holtz ist segens wol werd / damit man recht handelt/ Aber des fluchs werd ist/das/so mit henden geschnitzt wird/ so wol als der / der es schnitzet/ Dieser darumb / das ers machet / yhenes darumb / das es Gott genennet wird/so es doch ein vergenglich ding ist/Denn Got ist beyden gleich feind/ dem Gottlosen vnd seinem Gottlosen gescheffte/ Vnd wird das werk sampt dem meister gequellet werden.

Darumb werden auch die götzen der heiden heimgesucht/Denn sie sind aus der creatur Gottes/ zum grewel vnd zum ergernis der menschen seelen / vnd zum strick den vnuerstendigen /worden/Denn Götzen auffrichten ist die höchste hurerey / Vnd die selbigen erdencken ist ein schedlich exempel ym leben/ Von anfang sind sie nicht gewesen/werden auch nicht ewig bleiben/ Sondern durch eitel ehre der menschen sind sie ynn die welt komen/ vnd darumb erdacht/das die menschen eins kurtzen lebens sind/ Denn ein vater/so er vber seinen son/der yhm allzu frue dahin genomen ward / leid vnd schmertzen trug/ lies er ein bilde machen/Vnd fieng an/den/so ein tod mensch war/nu fur Gott zu halten/ vnd stifftet fur die seinen ein Gotsdienst vnd opffer/ Darnach mit der zeit/ward solche Gottlose weise fur ein recht gehalten/ das man auch muste bilder ehren aus der tyrannen gebot.

Desselbigen gleichen/welchen die leute nicht

kundten vnter augen ehren/ darumb das sie zu ferne woneten/ liessen sie aus fernen landen das angesichte abmalen/vnd machten ein löblich bilde des herrlichen königes/ auff das sie mit vleis heuchlen möchten dem abwesenden/als dem gegenwertigen/ So treib auch der künstler ehrgeitigkeit die vnuerstendigen zu stercken solchen Gottes dienst/ Denn welcher dem fursten wolt wol dienen/der machte das bilde mit aller kunst auffs feinest/ Der hauffe aber/ so durch solch fein gemechte gereitzt ward/ fieng an/den fur einen Got zu halten/ welcher kurtz zuuor fur ein mensch geehret war/ Aus solchem kam der betrug ynn die welt/wenn den leuten etwas angelegen war/ odder wolten den königen hofieren/ gaben sie den steinen vnd holtz solchen namen/der doch den selbigen nicht gebürt.

Darnach liessen sie sich nicht daran benügen/ das sie ynn Gottes erkentnis yrreten/ sondern ob sie gleich ynn eym wüsten wilden wesen der vnweisheit lebeten/nenneten sie doch solchen krieg vnd vbel/friede/ Denn entweder sie würgen yhre kinder zum opffer/ odder pflegen Gottes dienst/der nicht zu sagen ist/ odder halten wütige fresserey/nach vngewonlicher weise/vnd haben forder widder reinen wandel noch ehe/ Sondern einer erwürget den andern mit list/odder beleydiget yhn mit ehebruch/ Vnd gehet bey yhn vntermander her/blut/mord/diebstal/ falsch/betrug/ vntrew/ pochen/ meyneid/vnruge der frumen/vndanck/der iungen hertzen ergernis/stummen sünden/ blutschanden/ ehebruch/ vnzucht/

(Vnruge) Das sie den frumen all vnruge vnd plage anlegen.

Denn

Denn den schendlichen Götzen dienen/ist alles bösen anfang/vrsach vñ ende/Halten sie feyrtage/so thun sie/als weren sie wůetend/ Weissagen sie/so ists eitel lügen/ sie leben nicht recht/ schweren leichtfertig falschen eid/ Denn weil sie gleuben an die lebrosen Götzen/besorgen sie sich keines schadens/wenn sie felschlich schweren/ Doch wird aller beyde recht vber sie komen/ beyde des/ das sie nicht recht von Gott halten/weil sie auff die Götzen achten/vnd des/das sie vnrecht vnd felschlich schweren/ vnd achten kein heiliges/ Denn der vngerechten bösheit nympt ein ende/nicht nach der gewalt/die sie haben/ wenn sie schweren/sondern/nach der straffe/die sie verdienen mit yhrem sündigen.

Das Funffzehend Capitel.

ABer du vnser Gott bist freundlich/vnd trew/vnd langmütig/vnd regierst alles mit barmhertzigkeit/ Vnd wenn wir gleich sündigen/ sind wir doch dein/ vnd kennen deine macht/ Weil wir denn solchs wissen/sündigen wir nicht/Denn wir sind für die deinen gerechnet/ Dich aber kennen/ist eine volkomen gerechtigkeit/ vnd deine macht wissen/ ist eine würtzel des ewigen lebens/Denn vns verfüren nicht so der menschen böse fundle/noch der maler vnnütze erbeit/nemlich ein bund bilde mit mancherley farbe/ welchs gestalt die vnuersten/ digen ergert/ Vnd die gerne böses thun/haben auch yhre lust an dem lebrosen vnd toden bilde/

Sie sind

Sie sind auch solcher frucht werd/ beyde/ die sie machen/ begeren vnd ehren.

Vnd ein töpffer/ der den weichen thon mit mühe erbeitet/ macht allerley gefess/ zu vnserm brauch/ Er macht aber aus einerley thon beide gefesse/ die zu reinen/ vnd zu gleich auch die zu vnreinen wercken dienen/ Aber wo zu ein iglichs der selbigen sol gebraucht werden/ das stehet bey dem töpffer/ Aber das ist ein elende erbeit/ wenn er aus dem selbigen thon einen nichtigen Gott macht/ so er selbs doch nicht lange zuuor von erden gemacht ist/ vnd vber ein kleines widder dahin feret/ dauon er genomen ist/ wenn die seele/ so er gebraucht hat/ von yhm genomen wird/ Aber seine sorge stehet darauff/ nicht das er erbeite/ noch das er so ein kurtz leben hat/ Sondern das er vmb die wette erbeite mit den goldschmiden vnd silberschmiden/ vnd das ers den rotgiessern nach thun müge/ Vnd er hellts fur einen rhum/ das er falsche erbeit macht/ Denn seines hertzen gedancken sind wie asschen/ vnd sein hoffnung geringer denn erden/ vnd sein leben verechtlicher denn thon/ weil er den nicht kennet/ der yhn gemacht/ vnd yhm die seele/ so ynn yhm wirckt/ eingegossen/ vnd den lebendigen oddem eingeblasen hat.

Sie halten auch das menschlich leben fur einen schertz/ vnd menschlichen wandel fur einen iarmarckt/ geben fur/ man musse allenthalben gewinst suchen/ auch durch böse stück/ Diese wissen fur allen/ das sie sündigen/ wenn sie solche ding

lose ding vnd bilder aus irdisschem thon machē/ Sie sind aber tōrichter vnd elender denn ein kind (nemlich die feinde deines volcks/ welchs sie vnterdrucken) das sie allerley götzen der heiden fur Götter halten/ welcher augen nicht sehen/ noch yhre nasen lufft holen/ noch die ohren hören/ noch die finger an yhren henden fülen kōnen/ vnd yhre fusse gar faul zu wandern/ Denn ein mensch hat sie gemacht/ vnd der den odem von eim andern hat/ hat sie gebildet/ Ein mēsch aber kan ia nicht machen/ das yhm gleich sey/ vnd dennoch ein Gott sey/ Denn weil er sterblich ist/ so macht er freylich einen todten mit seinen Gottlosen henden/ Er ist ia besser/ denn das/ dem er Gottes dienst thut/ Denn er lebet doch/ yhene aber nymermehr.

Dazu ehren sie auch die aller feindseligsten thier/ welche/ so man sie gegen ander vnuernünfftigen thier helt/ sind sie viel erger/ Denn sie sind nicht lieblich/ wie ander thier/ die fein anzusehen sind/ Vnd sind von Gott widder gelobt noch gesegenet.

(gesegenet) Das sind die schlangen/ welche Eue. iij. auch verflucht sind.

Das Sechzehend Capit.

DArumb wurden sie mit der selbigen gleichen billich geplagt/ vnd wurdē durch die menge der bösen wurm gemartert/ Gegen welche plage thetestu deinem volck guts/ vnd bereitest yhm ein seltzam essen/

nemlich/ wachteln zur narung/ nach welcher sie lustern warē/ Auff das die/ so nach solcher speise lustern waren/ durch solche dargegeben vñ zugeschickte wachteln/ lerneten auch der natürlichen notturfft abbrechen/ Die andern aber/ so ein kleine zeit mangel lidden/ einer newen speise mitgenossen/ Denn es solte also gehen/ das ihenen/ so tyrannisch handeleten/ solcher mangel widder fure/ der nicht auff zuhalten were/ Diesen aber allein ein anzeigen geschehe/ wie yhre feinde geplaget würden.

Jwar es kamen vber diese auch böse zornige thiere/ vnd wurden gebissen vnd verderbet durch die krummen schlangen/ doch bleib der zorn endlich nicht/ Sondern wurdē ein kleine zeit erschrecket zur warnung/ Denn sie hatten ein heilsam zeichen/ auff das sie gedechten an das gebot ynn deinem gesetze/ Denn welche sich zu dem selbigen zeichen kereten/ die wurden gesund/ nicht durch das/ so sie anschaweten/ sondern durch dich/ aller Heiland/ Vnd daselbst mit beweisestu vnsern feinden/ das du bist der helffer aus allem vbel.

(Nume. xxi) Die eherne schlange war dis zeichē wid der die feurige schlangen.

Aber ihene wurden durch hewschrecken vnd fliegen zu tod gebissen/ vnd kundten kein hülffe yhres leben finden/ Denn sie warens werd/ das sie damit geplagt würden. Aber deinen kindern kundten auch der gifftigen drachen zene nicht schaden/ Denn deine barmhertzigkeit war dafur/ vnd machte sie gesund/ Denn sie wurden

darumb

darumb also gestrafft vnd flugs widder geheilet/auff das sie lerneten an deine wort gedencken/ vnd nicht zu tieff yns vergessen fielen / sondern blieben vnabgewendet von deinen wolthaten/ Denn es heilete sie widder kraut noch pflaster/ sondern dein WORTT ER/welchs alles heilet/ Denn du hast gewalt/beide vber lebē vnd vber tod/Vnd du furest hinuntern zur hellen pforten/ vnd furest widder heraus. Ein mensch/ so er yemand tödtet durch seine bösheit/ so kan er den ausgefaren geist nicht widder bringen/noch die verschiedene seele widder holen.

(Wolthaten) Das sie nicht vergessen der wunderzeichē/ so yhn geschehen war.

Aber vnmüglich ists deiner hand zu entfliehen / Denn die Gottlosen / so dich nicht kennen wolten / sind durch deinen mechtigen arm gesteupt/da sie durch vngewonliche regen/ hagel/ gewesser/ den sie nicht entgehen kundten/verfolget / vnd durchs fewer auffgefressen worden/ Vnd das war das aller wünderlichst/ das fewer am meisten ym wasser brand/ welchs doch alles auslesschet / Denn die welt streit für die gerechten/ Zu weilen thet die flamme gemach/ das sie ia nicht verbrennete die thier/ so vnter die Gottlosen geschickt waren/Sondern das sie selbs sehen musten/wie sie durch Gottes gerichte also zutrieben worden. Zu weilen aber brennete die flammē ym wasser/vber die macht des fewers/ auff das es die vngerechten vmbbrechte.

Da gegen neretestu dein volck mit Engel speise/vnd sandtest yhn brod bereit vom hymel/

(Allerley lust) Das ist/ Er kundts machē wo zu er wolt/ backen/ bratē/ sieden/ kochen/ dürren. etc.

on erbeit/ welchs vermocht allerley lust zu geben/ vnd war einem iglichē nach seinem schmack eben (Denn so man auff dich harret/ das macht deinen kindern offenbar/ wie süsse du seiest) Denn ein iglicher machte daraus/ was er wolt/ nach dem yhn lust an kam/ so odder so zu schmecken/ Dort aber bleib auch der schnee vnd schlossen ym fewer/ vnd verschmoltzen nicht/ Auff das sie ynne würden/ wie das fewer/ so auch ym hagel brennete vnd ym regen blitzete/ der feinde früchte verderbet/ Das selbige fewer/ auff das sich die gerechten bekereten/ must es seiner eigen krafft vergessen/ Denn die Creatur/ so dir/ als dem schepffer/ dienet/ ist hefftig zur plage vber dievngerechten/ vñ thut gemach zur wolthat vber die/ so dir trawē/ Darumb lies sie sich auch dazumal ynn allerley wandeln/ vnd dienete ynn der gabe/ welche alle neeretet nach eines iglichen willen/ wie ers bedurfft/ Auff das deine kinder lerneten/ die du HERR liebhast/ das nicht die gewachsen früchte den menschen erneren/ Sondern dein wort erhellt die/ so an dich glewben/ Denn das/ so vom fewer nicht verzeret ward/ das ward schlecht von eim geringen glantz der Sonnen warm vnd verschmeltzt/ Auff das kund würde/ das man/ ehe die Sonne auffgehet/ dir dancken solle/ Vnd für dich tretten/ wenn das liecht auffgehet/ Denn eines vndanckbarn hoffnung wird wie ein reiffe ym winter zurgehen/ vnd wie ein vnnütz wasser verfliessen.

Matthet. iiij. Der mensche lebt nicht allein vom brod etc.

Exod. xvj. da das hymel brod von der Sonnen zuschmaltz.

Das Siebenzehend Capit.

Gros

TRos vnd vnsagelich sind deine gerichte HERR/ Darumb feylen auch die tö richten leute/Denn da sie meyneten das heilige volck zu vnterdrücken/ wurden sie/ als die vngerechten/ der finsternis gebundne vnd der langē nacht gefangene/vnd als die fluchtigen /lagen sie vnter den dechern verschlossen fur der ewigen weisheit/ Vnd da sie meyneten/yhre sünde solten verborgen vnd vnter einem blinden deckel vergessen sein/ wurden sie grausamlich zur strewet/vnd durch gespenste erschreckt/ Denn auch der winckel / darynn sie waren/ kundte sie nicht on furcht bewaren / Da war gedöne vmb sie her / das sie erschreckt/ vnd scheusliche laruen erschienen/ dauon sie sich entsatzten/Vnd das feur vermocht mit keiner macht yhn zu leuchten / noch die hellen flammen der sterne/kundten die elende nacht liecht machen / Es erschein yhn aber wol ein selbbrennend feur/voller erschrecknis/ Da erschracken sie fur solchem gespenst/ das doch nichts war/vnd dachten/es were noch ein ergers dahinden/denn das sie sahen.

(Feylen) das ist yhr anschlege widder die gerechtē gehen zu rucke/ Psalm lxxxvj. Deine feinde feylen etc.

Das gauckelwerk der schwartzen kunst lag auch darnidder / vnd die stoltze kunst ward zu schanden/ Denn die sich vnterwunden die furcht vnd schrecknis von den krancken seelen zu treibē/ wurden selbs kranck/das man auch yhrer furcht spottet/ Vnd wenn sie schon keins solcher schrecknis hette erschrecket/ so hetten sie doch mocht fur furcht vergehen/ da die thier vnter sie furen/vnd die schlangen mit hauffen so zisscheten/ das sie auch ynn die lufft/ welcher sie doch nicht entpe-

Exod ix. hatte die zeuberer auch die drüse wie ander leute.

G ren

ren kundten/ nicht gerne sahen/Denn das einer so verzagt ist/ das macht seine eigen bosheit/die yhn vberzeuget vnd verdammet/ Vnd ein erschrocken gewissen versihet sich ymerdar des ergesten/ Denn furcht kompt daher/das einer sich nicht trawet zuuerantworten/ noch kein hülffe weis/ Wo man aber ym hertzen des weniger gewarten darff/ da trawet einer deste ehe/ das die straffwirdige schuld/ verborgen bleibe.

Conscientia mille testes.

Die aber/so zu gleich die selbigen nacht schliffen (welche ein grewliche vnd ein rechte nacht/ vnd aus der grewlichen hellen winckel komen war) wurden etliche durch grawsame gespenst vmbgetrieben/ etliche aber fielen dahin/das sie sich des lebens erwegeten/ Denn es kam vber sie ein plötzliche vñ vnuersehene furcht/ das gleich/ wo einer war/ der drinn ergriffen ward/ den dürffte man ynn kein fessel verschliessen noch verwaren/ er were ein ackerman/odder hirte/odder ein erbeiter ynn der wüsten/ sondern er müste/ als vbereilet/solche vnmeidliche not tragen/ Denn sie waren alle zu gleich mit einerley keten der finsternis gefangen. Wo etwa ein wind hauchet/ odder die vögel süsse sungen vnter den dickern zweigen/ oder das wasser mit vollem lauff rausschet/ odder die steine mit starckem poltern fielen/ odder die springenden thier/die sie nicht sehen kondten/ lieffen/ oder die grausamen wilde thier heuleten/ odder der widerhall aus den holen bergen schallet/ so erschrecket es sie/ vnd machte sie verzagt. Die gantze welt hatte ein helles liecht/vnd gieng ynn vnuerhinderten geschefften/ Allein vber diesen stund ein tieffe nacht/ welche war ein bilde

des

des finsternis/das vber sie komen solte/ Aber sie waren yhn selbs schwerer/ denn die finsternis.

Das Achtzehend Capitel.

ABer deine heiligē hattē ein gros liecht/ vnd die feinde hōreten yhre stym wol/ aber sahen yhre gestalt nicht/ vnd lobeten es/das sie nicht der gleichen lidden/ vnd danckten/ das die/so von yhn zuuor beleidigt waren/sich nicht an yhn recheten/vnd wūnscheten/das sie ia ferne von yhn blieben. Dagegen gabestu diesen eine fewrige seule/die yhn den vnbekandten weg weiset/vnd liessest sie die sonne nicht verseeren auff der herrlichen reise.

Denn ihene warens auch werd/das sie des liechts beraubt/vnd ym finsternis/als ym kerker/ gefangen legen/so deine kinder gefangen hielten/ durch welche das vnuergenglich liecht des gesetzs der welt gegeben solt werden/ Vnd als sie gedachten der heiligen kinder zu tōdten (Eines aber der selbigen/so weg geworffen/vnd yhn zur straffe erhalten ward) namestu yhn kinder mit hauffen weg/vnd verderbetest sie auff ein mal ym mechtigem wasser. (Eines) das ist/ Moses Exod. ii.

Zwar die selbige macht war vnsern Vetern zuuor kund worden/ auff das sie gewis weren/ vnd sich freweten der verheissung/ dran sie gleubben/Vnd dein volck wartet also auff das heil der gerechten/vnd auff das verderben der feinde/ Denn eben da du die widderwertigen plagtest/ machtestu vns/so du zu dir fodderest/herrlich/ Vnd als die heiligen kinder der frumen dir op-

 fferten ym

Exod. xij. das osterlamb opfferten sie vnter sich allein/ on die Egypter

fferten ym verborgen/ vnd handelten das Göttlich gesetz eintrechtig / namen sie es an / als die heiligen/ beide guts vnd böses miteinander zu leiden / Vnd die Veter sungen vor her den lobegesang.

Da gegen aber erschallet der feinde gar vngleich geschrey/ vnd kleglich weinen höret man hin vnd widder vber kinder / Denn es gieng gleiche rache/ beide vber herr vnd knecht/ Vnd der könig muste eben/ das der gemein man/ leiden/ Vnd sie hatten alle auff ein hauffen vnzeliche todten einerley todes gestorben / das der lebendigen nicht gnug waren sie zubegraben/ Denn ynn einer stunde war dahin/ was yhr edelste geburt war/ Vnd da sie zuuor nichts gleuben wolten/ durch die zeuberer verhindert/ musten sie/ da die ersten geburt alle erwürget wurden/ bekennen/ das dis volck Gottes kinder weren.

Denn da alles still war vnd ruget/ vnd eben recht mitternacht war/ fur dein almechtiges wort herab vom himel aus königlichem thron/ als ein hefftiger kriegs man/ mitten yn das land/ so verterbet werdē solt/ nemlich/ das scherffe schwerd/ das ein ernstlich gebot bracht/ stund vnd machts allenthalben voller todten/ vnd wie wol es auff erden stund/ rüret es doch bis ynn himel/ Da erschrecket sie plötzlich das gesicht grewlicher trewme/ vnd vnuersehens kamen fürcht vber sie/ Vnd lag einer hie / der ander da/ halbtod/ das man wol an yhn sehen kund/ aus was vrsachen er so stürbe/ Denn die trewme/ so sie erschrecket hatten / zeigtens an / auff das sie nicht verdorben

dorben vnwissend / warumb sie so vbel geplagt weren.

Es traff aber dazumal auch die gerechten des todes anfechtung/vnd geschach ynn der wüsten ein riss vnter der menge/ Aber der zorn weret nicht lange / Denn eilend kam der vnschüldige man/der fur sie streit/vnd furet die waffen seines ampts/ nemlich/ das gebet/ vnd versünung mit dem reuchwerck / vnd widderstund dem zorn/ vñ schaffet dem iamer ein ende/Damit beweiset er / das er dein diener were/ Er vberwand aber das getümmel/nicht mit leiblicher macht/ noch mit waffē krafft/sondern mit dē WORT warff er vnter sich den plager/ da er erzelet den eid vnd testament den vetern verheissen/ Denn da itzt die todten mit hauffen vbernander fielen/ stund er ym mittel / vnd steuret dem zorn/ vnd legt yhm den weg zu den lebendigen/Denn ynn seinem langen rock war der gantze schmuck/ vnd der veter ehre yn die vier riege der steine gegraben/ vnd deine herrligkeit an dem huet seines hewbts/Solchen stücken muste der verderber weichen / vnd solche muste er furchten/Denn es war daran genug/das allein ein versuchung des zorns were.

Nume. xxi. die feurige schlange.

(Schmuck) die priesterliche schöne kleider.

(Ehre) die zwelff name der zwelff stēme Israel.

Das Neunzehend Capitel.

ABer die Gottlosen vberfiel der zorn on barmhertzigkeit bis zum ende/Denn er wuste zuuor wol/was sie künfftig thun würden / nemlich / da sie yhn geboten hatten weg zu ziehen/ vnd dazu sie mit vleis lassen geleiten/ das sie es gerewen würde/ vnd yhn nach

nach iagen / Denn da sie noch leide trugen/vnd bey den todten grebern klagten/fielen sie auff ein anders thorlich furnemen/das sie verfolgen wolten/als die flüchtigen/welche sie doch mit flehen hatten ausgestossen / Aber es muste also gehen/ das sie zu solchem ende kemen / wie sie verdienet hatten/vnd musten vergessen/was yhn widderfaren war/ auff das sie vollend die straffe vberkemen/ die noch dahinden war/Vnd dein volck ein wunderliche reise erfüre/ ihene aber ein newe weise des todes fünden.

Denn die gantze creatur/so yhr eigen art hatte/ verenderte sich widderumb/nach deinem gebot/ dem sie dienet/ auff das deine kinder vnuerseert bewaret würden.Da war die wolcke vnd beschattet das lager/ Da zuuor wasser stund/ sahe man trocken land erfur komen / Da ward aus dem roten meer ein weg on hindernis/ vnd aus den mechtigen fluten ein grünes feld/ durch welches gieng alles volck/ so vnter deiner hand beschirmet ward/die solche wunderlihe wunder sahen/vñ giengen wie die rosse an der weide/vnd lecketen wie die lemmer/vnd lobeten dich HERR/ der sie erlöset hatte.Denn sie gedachten noch daran/wie es ergangen war ym elende/ Wie die erde an stat der geborne thier/fliegen bracht/vnd das wasser an stat der fische/ frosche die menge gab. Hernach aber sahen sie auch ein newe art der vogel/da sie lustern wurden/vnd vmb niedlihe speise baten / Denn es kamen yhn wachteln vom meer/yhr lust zu büssen.

Auch kam die straffe vber die sunder/durch zeichen / so mit mechtigem blitzen geschahen/

Denn

Denn es war recht / das sie solchs lidden vmb yhrer bösheit willen / weil sie hatten die geste vbel gehalten. Etliche / wenn die kamẽ / so nirgent hin wustẽ / namen sie die selbigen nicht auff / Etliche aber / zwungen die fromen geste gleich zum dienst (Vnd das nicht allein / sondern es wird auch noch ein anders einsehen vber sie komen / das sie die frembden so vnfreundlich hielten) Etliche aber / die / so sie mit frewden hatten angenomen / vnd stadrecht mit geniessen lassen / plagten sie mit grossem schmertzen. Sie wurdẽ aber auch mit blindheit geschlagen / gleich wie ihene fur der thür des gerechten mit so dicker finsternis vberfallen / das ein iglicher suchte den gang zu seiner thür. Gene. xix.

Die element giengen durch einander / wie die seiten auff dem Psalter durch einander klingen / vnd doch zusamen lauten / wie man solchs an der that wol sihet / Denn was auff dem lande zu sein pflegt / das war ym wasser / Vnd was ym wasser zu sein pflegt / gieng auffm lande. Das fewr war mechtig ym wasser / vber seine krafft / vnd das wasser vergas seine krafft zu lesschen. Widerumb die flammen verzereten nicht das fleisch der sterblichen thier / so drunter giengen / Vnd zurschmeltzten nicht die vnsterbliche speise / die doch / wie ein eiss / leichtlich zurschmaltz. (Speise) das hymelbrod / welchs von der sonnen zurschmeltzt etc.

HERR du hast dein volck allenthalben herlich gemacht vnd geehret / Vnd hast sie nicht veracht / sondern alle zeit vnd an allen orten yhn beygestanden.

Gedruckt zu Wittemberg / durch
Hans Lufft. 1. 5. 2. 9.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=59

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=60

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=61

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=62

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-de15-1192015415-567804402-19/fragment/page=63